

Mutmacher- Stories Folge 43

04. Dezember 2017

Agnes Aistleitner, 24 Jahre, Unternehmerin – „Wer nicht scheitert, tut nichts!“

In ihrer jordanischen Textilfabrik arbeiten 14 Frauen, zu einem guten Teil Flüchtlinge aus Syrien. Vor fast genau einem Jahr hat Agnes Aistleitner mit ihrer jordanischen Partnerin Reneem Meqbel den ersten Schritt zur Taschenproduktion in Jordanien gesetzt. Im Mai haben sie die erste Tasche verkauft. Über 20.000 Stück sind mittlerweile produziert worden.



Bilder: <http://www.teenah.org/>

Erste große Zielgruppe sind Unternehmen und Organisationen, die die fair produzierten Taschen für Kunden ankaufen- in Kürze startet der Verkauf über Amazon.



Bilder: <http://www.teenah.org/>

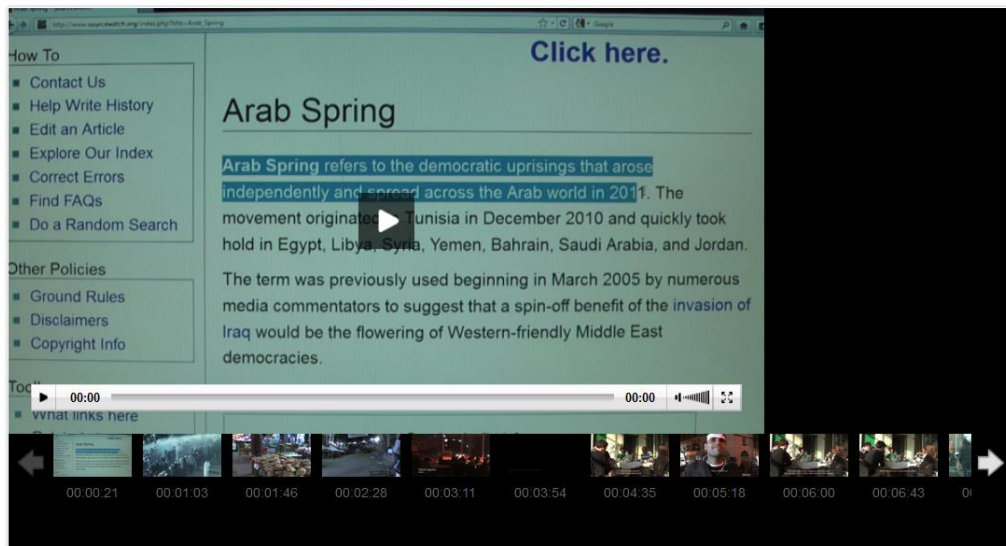
Die 24- jährige gebürtige Oberösterreicherin Agnes Aistleitner verblüfft Gesprächs- wie GeschäftspartnerInnen. Das ist nichts Neues. Denn die junge Frau lässt sich nicht in Kategorien einordnen. Mit 15 hat sie sich in den Kopf gesetzt Japan zu bereisen, ein Auslandssemester dort zu verbringen. Mit Kellnerjobs verdient sie Geld, und als die Reisekosten erarbeitet sind, fliegt sie los. Praktika im Kunst-, Mode- und PR-Bereich absolviert sie in Wien, Los Angeles und New York. Im Jänner 2012, fast ein Jahr nach den größten Protesten in Ägypten, beschließt sie, zu einer Reise durch Kairo aufzubrechen, wo zu der Zeit noch immer demonstriert wird.

Agnes geht zum Schuldirektor, erklärt ihm, dass sie eine Woche nach Ägypten fliegt, um sich die ganze Situation anzusehen. Die Woche wird genehmigt. Ein anderer Lehrer gibt ihr die Schulkamera mit. Sie dreht vor Ort, schneidet einen Kurzfilm "State of Revolution" gewinnt damit den Prix Ars Electronica 2012 in der Kategorie U19.

"State of Revolution" von Agnes Aistleitner: Prix Ars Electronica 2012 in der Kategorie U19

state of revolution

Preis: Goldene Nica - Golden Nica



KünstlerInnen:
Agnes Aistleitner (AT)

Hier geht's zum Video: <http://prix2012.aec.at/prixwinner/7446/>

Reale Konfrontation trifft auf Internet-Recherche

"In meiner Videoarbeit ermittle ich Informationen zum Thema im Internet, diese Informationen treffen in meiner Arbeit auf den Realbezug. Wie ist es wirklich? Der Rezipient meines Videos wird virtuell von der Observierung aus der Ferne zur Konfrontation vor Ort geführt. In etwa 15 Minuten gebe ich Einblick in Eindrücke meiner Reise. Ich dokumentiere die Begegnung mit Studenten und einem Professor in einer Gesprächsrunde, in der über die Revolution gesprochen und philosophiert wird, aber auch die zufälligen Begegnungen auf der Straße, die einen Einblick in das facettenreiche Leben Kairos zeigen, werden festgehalten. Dazwischen stehen meine Recherchen am Computer, die mich als Beobachter aus der Ferne zeigen.

Ich gehe auf die Straße, um den Menschen zu begegnen: Ob durch die Märkte Kairos am Abend, auf der Straße oder am Tahrir-Platz, im Laufe des Videos treffe ich auf unterschiedliche Menschen, die unterschiedliche Meinungen zum Revolutionsgeschehen preisgeben. In meiner Arbeit beleuchte ich verschiedene Aspekte des Geschehens und versuche, die Komplexität und Dynamik der Angelegenheit für den Betrachter zu verdeutlichen."

Agnes Aistleitner kommt aus traditionellen Verhältnissen, ihre Mutter ist Hausfrau und Künstlerin, der Vater Spengler, aufgewachsen in Oberösterreich, unweit der tschechischen Grenze. Sie hat viel Kraft. Etwa auch, wenn es darum geht die bürokratischen Hürden im Import/Export für die Produktion ihrer Taschen zu überwinden.

"Alle meinen immer, man muss vor Ort etwas tun", sagt sie und grinst. "Also hab ich was getan."

Ein Portrait von Agnes Aistleitner von Autorin Maria Sterkl, erschienen in der Zeit im Oktober 2017:



<http://www.zeit.de/2017/41/agnes-aistleitner-gruenderin-jordanien-textilfabrik/komplettansicht>

Es begann im Dezember 2015. Als die "Refugees welcome"-Rufe leiser wurden und die Flüchtlingskrisenszenarien düster, begann Aistleitner zu recherchieren. Sie las Texte über Migration, über die Flüchtlinge aus Syrien, über die Orte, an denen sie strandeten: Jordanien, Libanon, Türkei. Zwei Monate später saß sie im Flugzeug nach Amman. "Alle meinen immer, man muss vor Ort etwas tun", sagt sie und grinst. "Also hab ich was getan."

Aufmerksam auf Agnes Aistleitner wurde ich durch eine Veranstaltung im Herbst unter dem Titel „Courtroom - Nachtgespräch in Meidling mit Agnes Aistleitner.“

Hier gibt es einen Mitschnitt dieses Abends: <https://www.facebook.com/CourtroomMeidling/>

Im kleinen Cafe Tredici Gradi in der Kaiserstraße treffe ich sie zu einem kurzen Gespräch. In ihrer Wohnung stehen drei halbgepackte Koffer, denn sie ist immer bereit zum nächsten Aufbruch. Die kürzeste Zeitspanne zwischen buchen und Abflug war vor kurzem- 1 Stunde für einen Flug nach London. Während unseres Gespräches läutet das Handy, ein Gesprächspartner aus der EU, mit Brüssel gibt es gleich ein Skype Gespräch.

„Ich umgebe mich mit Leuten, die mir wichtig sind und nicht negativ“

„Man muss wissen, was man will“, sagt sie. Sie will tun, gestalten, Unternehmerin sein, sich aber immer wieder auf Neues einlassen. Angst vor dem Scheitern? „Wer nicht scheitert, tut nichts“, sagt sie. Woher sie die Energie dafür nimmt? „Ich umgebe mich mit Leuten, die mir wichtig sind und nicht negativ – das brauche ich nicht!“ Und sie fällt kurz in den oberösterreichischen Dialekt „obereden, dafür ist das Leben zu kurz!“

Die Mutmacherin dieser Woche ist für mich Agnes Aistleitner – und wer ab dem 15. Dezember noch schnell eine Tasche aus ihrem Sortiment als Geschenk kaufen möchte (Preise zwischen 8,- und 12,- Euro) last Minute Bestellungen sind möglich. Mail an: contact@teenah.org (<mailto:contact@teenah.org>) .

Ich wünsche Ihnen eine Woche, in der sie Menschen treffen, die Ihnen Energie geben.

Herzlichst,

Ihr

Peter Wesely

PS.: Jeden Montag gibt es eine Mutmacher-Story für die AdressatInnen des Newsletters von Wirtschaft für Integration. Alle Mutmacher-Stories zum Nachlesen auf der Website von "Wirtschaft für Integration": <http://www.vwfi.at/unsere-projekte/mutmacher-stories/>